

B
37

L Goertz L.
Skizzen aus dem...
R. 1912

B 03 14 080 291

22 22.809

Geertz, L.

Muzren aus dem
Brisuenches Subreutleben

1858	
Auswahlsp-2815	
1819	
320 7/20 - 70	
Auspaca/2p - 16x4	
64	
25813/2p - 271x	
1870	
(2p) - 41	
27	
- M. V	

8
37

Skizzen

aus dem

Birkenruher Internatsleben.

Von

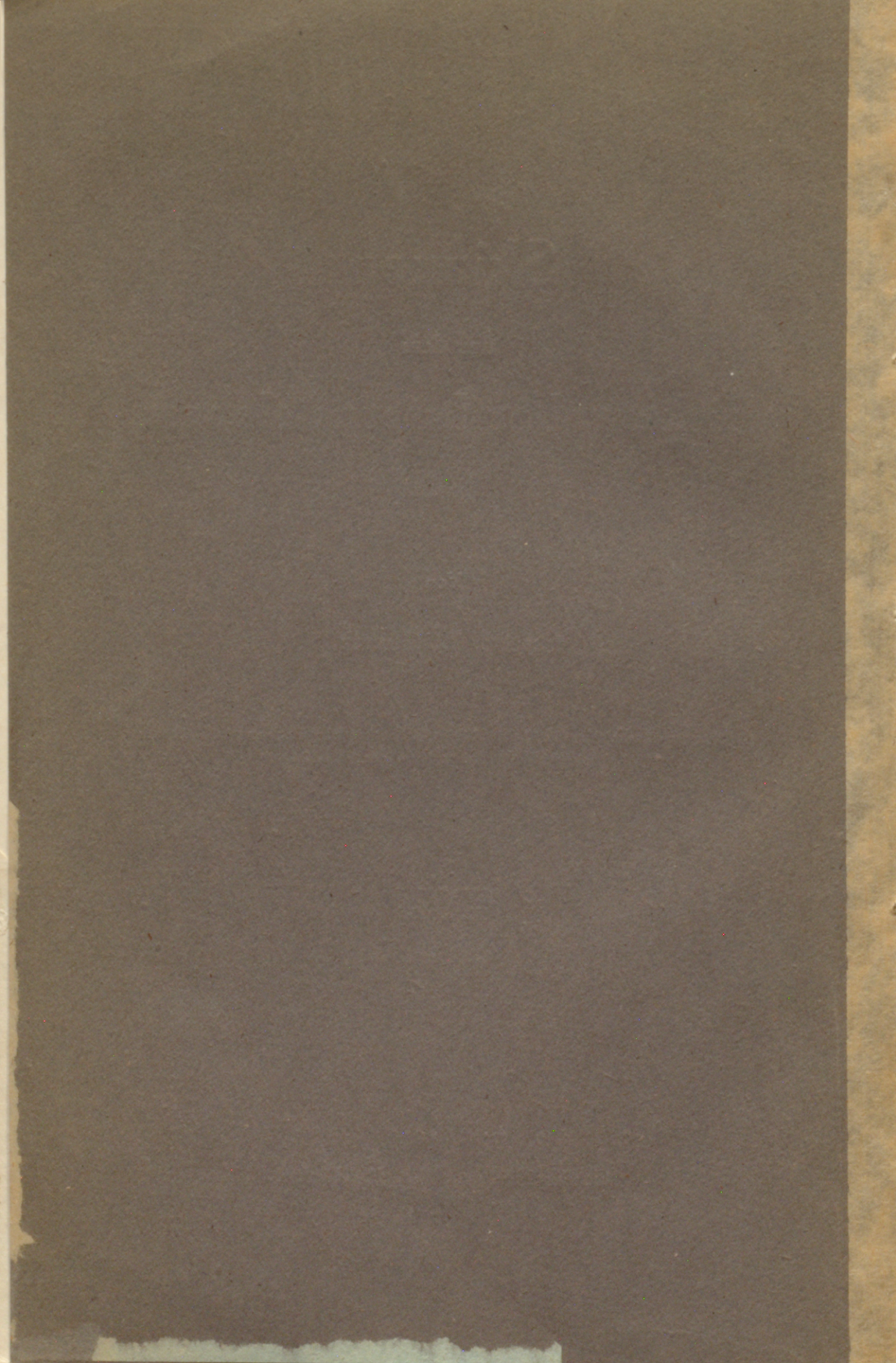
Inspektor **L. Goertz.**

(Sonderabdruck aus dem Bericht des Livländischen Landesgymnasiums zu Birkenruh
bei Wenden über das Schuljahr 1911/12.)



Riga, 1912.

Buchdruckerei von W. F. Häcker.



B
37

Livl. Landesgymnasium zu Birkenruh

Skizzen

aus dem

Birkenruher Internatsleben.

Von

Inspektor **L. Goertz.**

(Sonderabdruck aus dem Bericht des Livländischen Landesgymnasiums zu Birkenruh
bei Wenden über das Schuljahr 1911 12.)



Riga, 1912.

Buchdruckerei von W. F. Häcker.

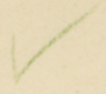
✓
ПРОВЕРЕНО
1949 г.

L. V. B.
№ 37 In. 22819.

60
56.

a

28



Skizzen aus dem Birkenruher Internatsleben.

Von L. Goertz.

Vor 3 Jahren habe ich vom Leben und Treiben in unserer Anstalt erzählt; heute sei es mir vergönnt, davon zu reden, wie es während des 2. Trienniums im Inneren hergegangen ist, wie mancherlei Keime zur Entwicklung gelangten, wie manche Hoffnung zur Wirklichkeit wurde.

Damals begann ich mit der Schilderung unserer Lesehalle — heute kann ich eine neue Stätte vorführen, welche ähnlichen Zwecken dient. Es ist das Zimmer des Literarischen Vereins (1. Bild). Die Schüler der

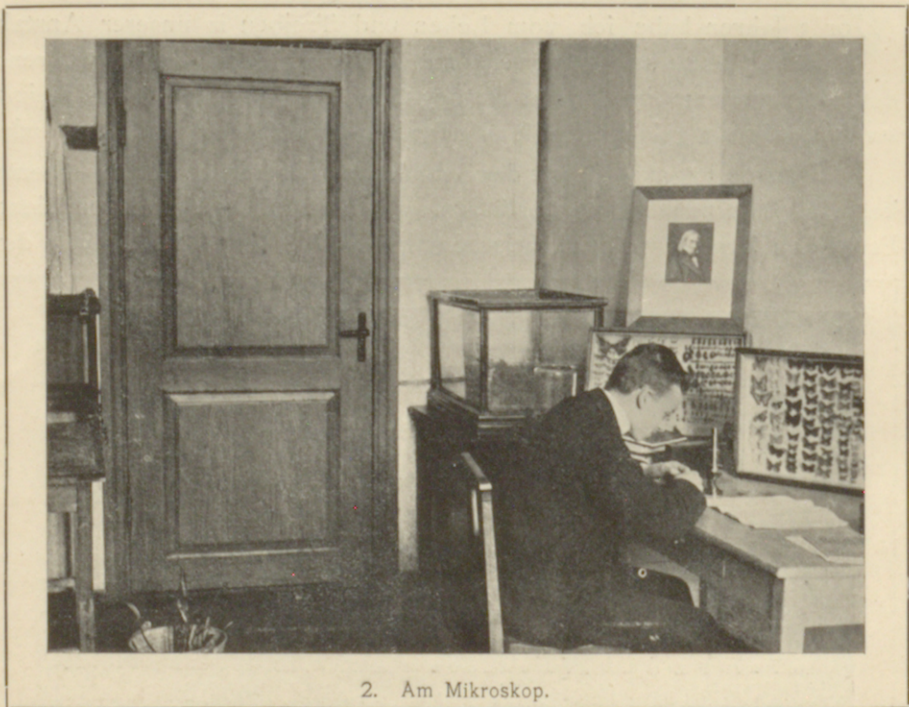


1. Im Literarischen Verein.

beiden obersten Klassen haben sich nämlich zu einer Vereinigung zusammengenagt, in der sie geistige Interessen pflegen. Es wurde ihnen zu diesem Zweck ein eigener Raum angewiesen, der, wie das Bild zeigt,

auch als Lesezimmer dient. Möbel, Vorhänge, Bilder sind von gütigen Gönnern gespendet worden. Zur freundlichen Ausstattung des Raumes trägt Blumenschmuck bei, für dessen Pflege ein Blumenfreund sorgt.

Dass die Bildung von Vereinen für die Zöglinge einen wichtigen Faktor zur Entwicklung der Selbständigkeit und zur Erweckung von Interessen bedeutet, steht fest. Deshalb begrüßten wir es freudig, dass das gute Beispiel des Literarischen Vereins Nachahmung fand: es entstand ein Verein von Naturfreunden. Dieser sorgt für Sammlung naturwissenschaftlichen Materials, bringt auf seinen Versammlungen Anregung durch Vorträge und Referate, veranstaltet Ausstellungen u. ä.; dank der



2. Am Mikroskop.

Güte freundlicher Gönnner besitzt er ein Aquarium und ein Terrarium, deren Instandhaltung bestimmten Gliedern des Vereins obliegt. Unser 2. Bild zeigt das Zimmer des Vereins, in welchem ein angehender Jünger der Wissenschaft eben mit Mikroskopieren beschäftigt ist. K. E. v. Baers Bildnis wacht als Palladium über dem Ganzen; in der rechten und linken Ecke sieht man Aquarium und Terrarium. Zwei Ausstellungen hat der Verein veranstaltet, welche viel Anklang fanden: auf der einen war eine Menge verschiedenartiger Pilze zusammengebracht, die andere führte Bücher und Apparate zu naturwissenschaftlichen Studien in grosser Auswahl vor.



3. Arbeit auf dem Tennisplatz.

Als ein Tennisverein sich bildete, fand er einen gar gütigen Beschützer, welcher eine sehr grosse Summe spendete, damit auf unebenem



4. Arbeit auf den Tennisplätzen.

Gelände ein schöner Tennisplatz geschaffen werden könne. So entstand unser dritter Platz, welcher nach geschehener Nivellierung von den Schülern bearbeitet wurde (3. Bild). Die Arbeit an den beiden älteren Plätzen auf dem südlichen Teil des Turnplatzes veranschaulicht das 4. Bild.

Ausser dem Tennis wird der andere Sport nach wie vor eifrig gepflegt, besonders Ballschlag und Fussball. Auf dem schönen grossen Spielplatz, den ich damals schilderte, haben sich zweimal Wettkämpfe mit Schülern der Rigaer Börsenkommerzschule abgespielt. Zu einem Wettspiel mit den Mitauer Landesschülern zogen unsere Kämpfer im



5. Beim Fussballwettkampf in Segewold.

Herbst 1911 nach Segewold, wohin eine freundliche Einladung des Fürsten Kropotkin unsere ganze Anstalt führte. Szenen von damals sind auf der photographischen Platte festgehalten worden (5. Bild).

Wesentlich gewonnen hat unser Spielplatz dadurch, dass auf ihm ein Gerätehäuschen erbaut wurde. Augenblicklich ist man sogar dabei, dieses Häuschen mit einem Turm für Kletterübungen unserer Feuerwehr zu versehen (6. und 7. Bild).

Wenn ich vor 3 Jahren von der Bepflanzung des Platzes durch unsere Jungen nur erzählte, so kann ich diese Pflanzarbeit heute vor Augen führen (8. Bild) und berichten, dass die Einteilung und Umgren-

zung nun vollendet ist und dass die Bäume gut gedeihen. Gehen Bäume aus, so haben wir jetzt die Möglichkeit, sie aus der Baumschule (9. Bild) zu nehmen, deren Grundstock wir der Spende eines Wohltäters verdanken. Da es nicht möglich ist, eine das ganze Jahr dauernde Gartenarbeit durchzuführen, bietet die Arbeit in der Baumschule wenigstens einen kleinen Ersatz: wer die Augen offen hält, nimmt manches von dort ins Leben mit.

„Wie alles sich zum Ganzen webt, eins in dem anderen wirkt und lebt“, wie die Naturgesetze walten und wirken, davon bekommt der Schüler eine kleine Ahnung an der Stätte, wo er auf dem Wege praktischer, physikalischer Übungen mit den Gesetzen der Natur vertraut werden soll (10. Bild). Von der Anschauung zum Begriff, von der Praxis zur Theorie — das ist hier die Parole.



6. Das Gerätehäuschen auf dem grossen Spielplatz.

Die schöne Jahreszeit haben wir auch während der letzten 3 Jahre zu Wanderungen ausgenutzt. Einiges davon sei hier angedeutet. Unser Weg führte uns im September 1910 über das gastliche Ronneburg-Neuhof zu den stolzen Ruinen des Ronneburger Bischofspalastes (11. Bild), wo Erzbischof Johannes Blankenfeld in den entscheidungsreichen Jahren 1525/26 6 Monate verbrachte. Im folgenden Jahr genossen wir zu Pfingsten ganz wundervolle Tage an einer anderen historisch bedeu-

tungsvollen Stätte, in Gross-Roop, dessen während der Revolution zerstörtes Schloss der Besitzer Baron Rosen in den alten, würdigen



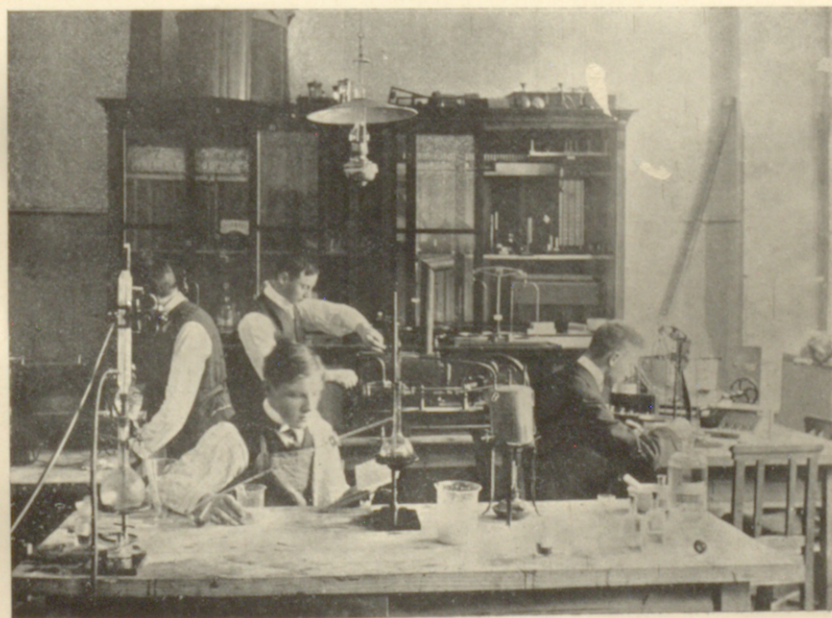
7. Feuerwehrübung.



8. Beim Bepflanzen des Spielplatzes.

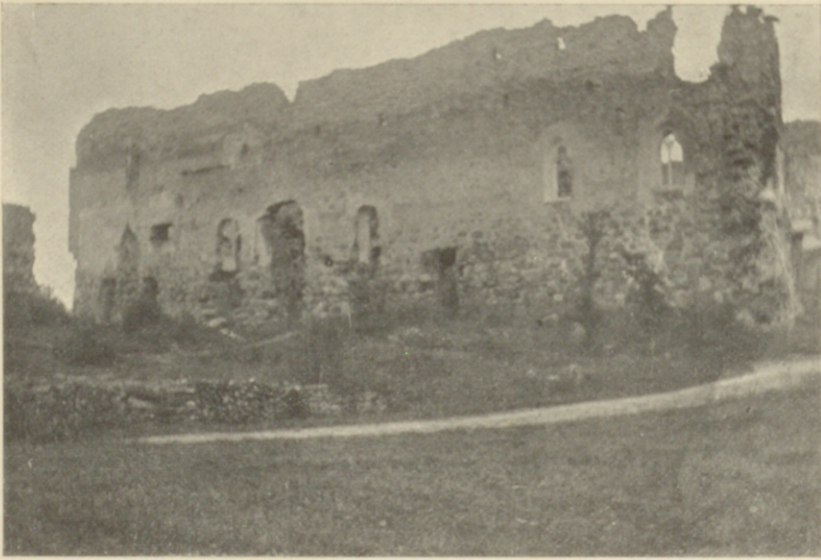


9. In der Baumschule.



10. Im physikalischen Laboratorium.

Formen hat wiedererstehen lassen (12. Bild). Von der „civitas Ropensis“, der Stadt Roop, welche vom 14.—17. Jahrhundert unter dem



11. Ronneburg.



12. Gross-Roop.

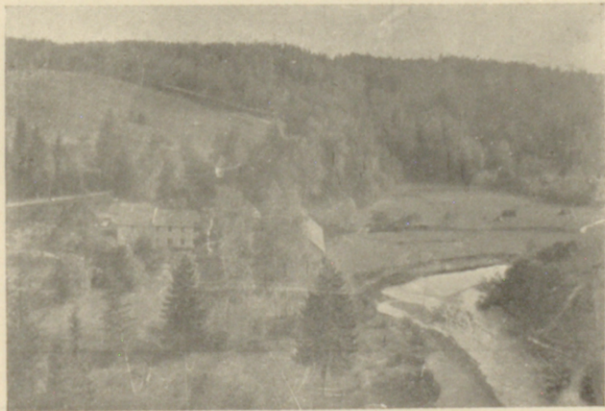
Schutze der Herren von Rosen bestanden hat, erzählte unser gütiger Gastgeber viel Interessantes. Aus der Zahl der anderen Wanderungen



13. Bei der Waiwe-Mühle.

nenne ich eine zu der malerisch an der Waiwe gelegenen Mühle (13. Bild) und eine zu dem köstlichsten Fleck in Wendens Umgebung, Karlsruhe an der Ammat (14. Bild).

Der Bekanntschaft mit der Heimat in speziellerem Sinn dienten zwei Unternehmungen. Der Verein zur Pflege der Heimatkunde, welcher im verflossenen Schuljahr sich den bestehenden Vereinen angliederte, unternahm unter Leitung zweier Lehrer im Mai eine Fahrt nach Riga.



14 Karlsruhe an der Ammat.

Eine kleinere Gruppe zog in demselben Monat auf Entdeckungsreisen. Es waren Freunde baltischer Geschichte, welche mit dem Schreiber



15. Sattesele (Livenschanze) bei Segewold.

dieser Zeilen Segewold, Treiden und Kremon aufsuchten. Drei Livenburgern — Dabrels Sattesele (15. Bild), Kaupos grosse und kleine Burg —, das Ordenschloss in Segewold, des Rigaer Erzbischofs feste



16. Blick auf den Langen Hermann in Wenden.

Häuser Treiden und Kremon wurden besucht; Heinrichs Chronik leistete bei der Erklärung treffliche Dienste. Seine anschaulichen Schilderungen fanden allseitigen Beifall, seine begeisterten Worte: „sofort mit der Pauke Freudenschall samt den musikalischen Instrumenten und

ihrem Gesange das Herz der Männer fröhlich stimmend“ waren in aller Munde. Die Darstellung des „Langen Hermann“ und des Speiseremters

der Wendenschen Ruine (16. Bild) legt Zeugnis davon ab, dass wir die Bekanntschaft mit dem stolzen Zeugen der Vergangenheit pflegen, den



17. Schachturnier.



18. Arbeit auf der Eisbahn.

wir täglich vor Augen haben: verdanke ich doch diese Aufnahme, wie alle die meine Schilderungen veranschaulichenden Bilder der Arbeit unserer Schüler.



19. Eishockey.



20. Dambruch.

Kürzt der unfreundliche Herbst den Aufenthalt im Freien, dann sinnt man auf Zeitvertreib während der Freizeit. Nun sind wir in der glücklichen Lage, unter unseren Lehrern einen Meister des „königlichen



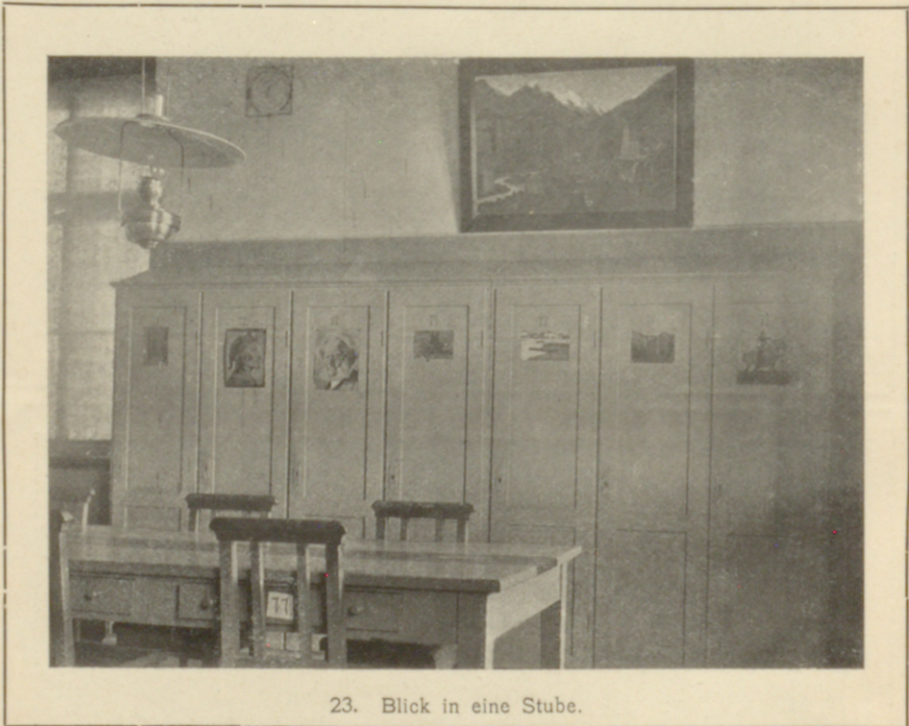
21. Anfertigung von Theaterutensilien.



22. Von der Tell-Aufführung.

Spiels“ zu haben. Unter seiner Leitung finden alljährlich Schachtturniere statt: die wackeren Kämpen versammeln sich im „Unterhaltungszimmer“ zu löblichem Tun (17. Bild).

Hat aber der Winter Eisbrücken geschlagen, dann rühren sich fleissige Hände, um die Eisbahn zu bereiten, wobei unsere Spritze gute Dienste leistet (18. Bild); bald kann das Hockeyspiel beginnen (19. Bild). Im Januar 1910 wurde freilich das Vergnügen arg gestört. In einer Nacht vernahm man ein unerklärliches donnerähnliches Getöse — am nächsten Morgen zeigte sich die Bescherung: der Damm, welcher den Teich von dem niedriger gelegenen Gelände trennt, hatte, zu schwach konstruiert, dem Wasserdruck nicht standhalten können und war geborsten (20. Bild). Heute steht er wieder da, fester denn je.



23. Blick in eine Stube.

Von der Werkstatt und ihrem segensreichen Einfluss haben wir heute noch nicht geredet. Besonders Grosses wird da geleistet, wenn die Vorbereitungen zu der gewöhnlich im November stattfindenden Theateraufführung beginnen: Helme, Panzer, Lanzen, Schwerter, Schilde und viele andere Dinge werden angefertigt (21. Bild). Welche Freude dann bei der Aufführung, wenn alle, die da mitarbeiteten, sich sagen können, dass auch sie zum Gelingen des grossen Werks (22. Bild) beigetragen haben!



24. Blick in einen Schülerschrank.

Endlich noch einen Blick in die Stuben (23. und 24. Bild). Das Bestreben, die tägliche Umgebung und die Aufenthaltsräume freundlich zu gestalten, wächst von Jahr zu Jahr.



LATVIJAS NACIONĀLĀ BIBLIOTĒKA



0312080291



